



Informationen und Anleitung zum Thema des Monats November

Die Bewegungsrichtung der Weltgeschichte ist eindeutig!

Zur Dialektik des revolutionären Weltprozesses Von Prof. Dr. sc. phil. Manfred Kossok



Alle Kontinente und Regionen unserer Erde sind heute von jener Bewegung erfüllt, die auf die Erneuerung der Welt im Zeichen des Friedens, der Demokratie und des gesellschaftlichen Fortschritts gerichtet ist.

- Die in der Haupttendenz positive und progressive Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen Fortschritt und Reaktion; Die entscheidende Rolle der sozialistischen Staaten, insbesondere der UdSSR, im Ergebnis ihres kontinuierlich anwachsenden ökonomischen, ideologischen und militärischen Einflusses; Die objektive Interessensübereinstimmung und das auf dieser Basis mögliche einheitsvolle Handeln der sozialistischen Gemeinschaft, der internationalen Arbeiterbewegung und ihrer Verbündeten in den kapitalistischen Ländern und der nationalen Befreiungsbewegung Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in den Grundfragen der Epoche; Die Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus in allen ihren Aspekten.

Ein knapper historischer Rückblick verdeutlicht die weltgeschichtlichen Dimensionen des Erreichten:

Der reale Sozialismus existiert kaum 60 Jahre, d. h. nicht mehr als zwei Generationen, das sozialistische Weltssystem ist wenig mehr als 30 Jahre alt. Von den 60 Jahren entfielen wiederum fast 30 Jahre auf Krieg, Bürgerkrieg, Blockade und Wiederaufbau unter extrem komplizierten Bedingungen.

Parallel dazu erfolgte die revolutionäre Umwälzung im Bereich der Entwicklungsländer.

Das dynamische Zentrum unserer Epoche

Übernehmend mit dem Charakter unserer Epoche orientiert das außenpolitische Programm des IX. Parteitages der SED auf drei Hauptziele:

- Schaffung günstiger internationaler Bedingungen für den weiteren Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft; Stärkung des Weltsozialismus und des Weltfriedens; Solidarität mit dem Kampf der antimperialistischen Kräfte;

Die entscheidenden Impulse für eine weitere progressive Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses gehen stets von der kontinuierlichen Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft aus, die das dynamische Zentrum unserer Epoche darstellt. Auch unter diesem Aspekt ist die feste Festigung des Bruderbundes mit der UdSSR und die unlässige Verankerung der DDR in der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten das sichere Fundament für unser Vanschieben beim sozialistischen Aufbau und der Verankerung unseres internationalen Wirkens.

Das Bewußtsein um die Kraft des Fortschritts und die im Jahrzehntelangen Kampf und unter schweren Opfern erreichten Ergebnisse verbindet sich mit der Erkenntnis, daß die positive Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses kein automatischer, gleichsam auf Erfolg "programmierter" Prozeß ist, sondern das Resultat eines mit wachsender Intensität geführten Klassenkampfes, der von zahlreichen Widersprüchen geprägt ist.

Obwohl sich der Imperialismus historisch in der Defensive befindet, darf seine Fähigkeit zur Entwicklung der eigenen Gegenstrategie nicht unterschätzt werden. Die angewandten Methoden zeigen, daß der Imperialismus zunehmend unter dem Zwang zur Anpassung an die veränderten Realitäten steht, zusätzlich ist der ihm verbliebene Spielraum noch groß genug, um lähe negative Wendungen, vor denen in den Erklärungen der KPdSU und unserer Partei wiederholt gewarnt wurde, herbeiführen zu können.

Wachsendes Gewicht ideologischer Komponente

Die Gegenstrategie des Imperialismus fußt auf der Konstitution der verschiedensten Mittel und Methoden, die in vielfältiger Weise kombiniert Anwendung finden:

- Ökonomischer Bruch; Politisch-diplomatische Einwirkung; Ideologische Einwirkung; Militärische Intervention (direkte wie indirekte); Mobilisierung von Stellvertretermächten (von Israel über die Südafrikanische Republik bis Brasilien).

Die imperialistische Gegenstrategie richtet sich in erster Linie gegen die Einheit der antimperialistischen Kräfte; Kommunistiche und Arbeiterparteien als Kern des antimperialistischen Kampfes; Einheit der kommunistischen Weltbewegung und die führende Rolle der UdSSR und der KPdSU.

Antikommunismus und Antisowjetismus sind deshalb die ideologische Grundorientierung, wobei ultralinke Strömungen (einschließlich des Maoismus) voll in das System der imperialistischen Politik integriert werden. Zum internationalen Klassenkampf gibt es keine Vakuum-situation. Auch und gerade Ideologiekämpfe erweisen sich eindeutig als Machtkämpfe, wie Genosse Breschnew auf der Tagung des ZK der KPdSU erneut unterstrich: „unter den Bedingungen der Entspannung (werden) immer höhere Anforderungen an unsere ideologische Arbeit gestellt.“ Diese ideologische Arbeit umfaßt nicht nur die Auseinandersetzung mit den gegnerischen Auffassungen, sondern ebenso die überzeugende, auf konkreter Argumentation beruhende Darlegung der Errungenschaften und Vorzüge des realen Sozialismus.

Für das wachsende Gewicht der ideologischen Komponente in der imperialistischen Gegenstrategie zur Durchsetzung einer Politik, die von den imperialistischen Staaten nicht mehr in direkter Konfrontation realisiert werden kann, sprechen die neuen Dimensionen der psychologischen Kriegs-

Thema:

Der IX. Parteitag der SED über den revolutionären Weltprozeß und die außenpolitischen Ziele der SED

Schwerpunkte:

- 1. Die Vertiefung des Verständnisses für die Dialektik des revolutionären Weltprozesses; 2. Die wachsende Bedeutung des proletarischen Internationalismus im Kampf um die Festigung der Einheit aller revolutionären Kräfte; 3. Konkrete Schlußfolgerungen für die politisch-ideologische und massenpolitische Arbeit zur Verstärkung der internationalen Solidarität

Literatur:

- W. I. Lenin: Thesen zum Referat auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale über die Taktik der KPR (Ursprünglicher Entwurf) In: Marx/Engels/Lenin: Über den sozialistischen Aufbau, S. 376-378. - Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag, Berichterstatter: E. Honecker, Berlin 1976, S. 9-27, 134-140. - XXV. Parteitag der KPdSU, Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik, Berichterstatter: L. I. Breschnew, Berlin 1976, S. 32-34.

Führung, Auf diesem Gebiet sind die USA und die BRD (mit Haupttrichung DDR) am aktivsten. In den USA sind etwa 170 Institutionen darauf spezialisiert und werden etwa 500 Mio Dollar dafür ausgegeben; die analogen Positionen für die BRD liegen bei 100 Mio Dollar und etwa 100 Institutionen.

Gegenstrategie - Gefährdung des Weltfriedens

In der Strategie des Imperialismus gegen die sozialistischen Länder und die fortschrittlichen Kräfte in anderen Staaten hat der Reformismus seinen neuen Stellenwert erhalten; eine zentrale Rolle spielt dabei die Sozialistische Internationale, deren Orientierung maßgeblich von der SPD der BRD beeinflusst wird.

- Portugal: Aufbau der rechtssozialistischen Führungsgruppe um den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Soares um die antifaschistische Einheitsfront, insbesondere das Bündnis PKP-SPP, um die Weiterentwicklung der antifaschistisch-demokratischen Parteien zu verhindern; Spanien: Verstärkte Bemühungen zur Stärkung der rechtssozialistischen Kräfte, um dem wachsenden Einfluß der KP Spaniens und der revolutionären Gewerkschaften (Arbeiterkommissionen) entgegenzuwirken; Lateinamerika: Intensivierung der Zusammenarbeit mit bürgerlich-nationalen Reformparteien einschließlich der Christdemokraten, als Alternative gegen die Vertiefung der nationalen und sozialen Befreiungsbewegung.

In der Gegenstrategie des Imperialismus sind gegenwärtig drei regionale Hauptgeschwerpunkte erkennbar:

- 1. Der Nahe Osten. In diesem Raum besteht das Ziel des Imperialismus darin, die von den arabischen Staaten bis 1970/71 erreichten Erfolge zur nationalen und sozialen Befreiung teilweise oder völlig rückgängig zu machen und die verlorenen strategischen Positionen gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder wieder aufzubauen. Der Krieg im Libanon ist Ausdruck einer reaktionären Entente, zu deren Hauptkräften der USA-Imperialismus und andere NATO-Staaten, Israel und die proimperialistischen Länder (Saudi-Arabien, Ägypten, u. a.) gehören. Dabei stellt der Imperialismus bewußt die zunehmenden sozialen Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen arabischen Länder (z. B. auch in Syrien) im Kampf um die weitere Entwicklung in Rechnung. Der gegen die PLO geführte Schlag zielt zugleich auf die Vernichtung aller fortschrittlichen Strömungen im Libanon.

Angesichts der damit verbundenen Gefährdung des Weltfriedens fordern die sozialistischen Staaten:

- Sofortige Beendigung des Krieges im Libanon; - Wahrung der Einheit und Unabhängigkeit dieses Staates; - Respektierung der Existenz und der legitimen Rechte der palästinensischen Befreiungsbewegung; - Allseitige Lösung der Nahostfrage, einschließlich der Rückgabe der von Israel okkupierten Gebiete.

- 2. Südafrika. Die Befreiung von Mocambique und Angola führte zu einer radikalen Veränderung des Kräfteverhältnisses zu Gunsten der fortschrittlichen Kräfte in den Ländern südlich der Sahara. Gestützt auf die bedingungslose materielle Unterstützung insbesondere der UdSSR und Kubas konnte sich Angola unter Führung der MPLA gegen eine imperialistische Intervention behaupten und trat in eine revolutionär-demokratische Entwicklung mit dem Ziel des Übergangs zum Sozialismus ein. Daß weder die USA noch die anderen NATO-Staaten das Ziel einer Besetzung aufgegeben haben, beweisen die weiterhin an die Spalterorganisationen FNLA und Unita gebende finanzielle und militärische Hilfe und die damit unterstützte Tätigkeit konterrevolutionärer Banden, die an der Spitze des Befreiungskampfes von Namibia stehende SWAPO vertritt eine eindeutige national-demokratische, in der weiteren Perspektive sozialistische Orientierung.

Die Versuche des USA-Imperialismus zur Verteidigung der noch verbliebenen Restpositionen im Süden Afrikas (Südrhodesien und Südafrikanische Republik) verfolgen eine komplexe strategische Zielsetzung:

- Sicherung der reichen Rohstoffressourcen dieses Gebietes für die multinationalen Monopole; - Potenzielle militärische Bedrohung progressiver afrikanischer Staaten (insbesondere Mocambique und Angolas); - Erhaltung der SAR als Eckpfeiler eines de facto schon existenten Südatlantikpaktes (SATO) unter Einfluß von Brasilien, Argentinien und Chile.

Die mit der verbalen Verurteilung der Apartheid-Politik gepaarte Mission H. Kissingers ist Ausdruck der Tatsache, daß der Imperialismus auch in diesem Raum zur Anpassung an das progressiv veränderte Kräfteverhältnis gezwungen ist. Analog zur Lage im Nahe Osten hoffen die USA auf die Chance, gewisse Widersprüche zwischen den verschiedenen Gruppen der Befreiungsbewegung auszunutzen zu können.

3. Lateinamerika. Der vom USA-Imperialismus im September 1973 inszenierte Putsch gegen die von S. Allende geführte Regierung der Volkseinheit in Chile bedeutete einen schweren Rückschlag für die revolutionäre Bewegung in Lateinamerika. Dennoch beweist die Tatsache, daß der Imperialismus seine Herrschaft nur noch mit Hilfe offener und militärfaschistischer Diktaturen aufrechterhalten kann: „Der Kapitalismus hat sich als total untauglich erwiesen, die ökonomischen und sozialen Probleme der lateinamerikanischen Völker zu lösen“ (Bericht, S. 25). Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in Kuba, des Wiederanwachsenden der revolutionären Bewegung in ganz Lateinamerika und der erstarke Widerstand gegen die militärfaschistischen Regimes in Chile und Uruguay dokumentieren, daß Lateinamerika nicht mehr der stille „Hinterhof“ der USA ist.

Initiative bei sozialistischen Ländern

Aus der historischen Verbindung von Sozialismus und Frieden, die in dem berühmten Ruf der Oktoberrevolution: „An alle, an alle“ unvergänglich Ausdruck fand, resultiert die zentrale Rolle der sozialistischen Staaten in den internationalen Bemühungen um Abklärung. Trotz hartnäckigsten Widerstand bestimmter imperialistischer Kräfte konnten, vor allem durch Initiative der UdSSR, beträchtliche Teilergebnisse erzielt werden:

- Einschränkung der Kernwaffentests; - Verbot der Weiterverbreitung von Kernwaffen; - Nichtanwendung von Kernwaffen im Kosmos, auf dem Meeresgrund und in den Ozeanen; - Schaffung erster kernwaffenfreier Zonen; - Begrenzung strategischer Waffen (SALT 1 - Abkommen); - Verbot und Vernichtung bakteriologischer Waffen; - Beginn von Verhandlungen über gegenseitige Truppenreduzierungen.

Alle diese Schritte wurden auf Initiative der sozialistischen Länder gegangen! Die Tatsache, daß jährlich über 300 Mrd. Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben werden, zeigt die Größe der noch nicht gelösten Aufgaben und der damit ständig gegebenen Gefahren für den Weltfrieden. Der von der UdSSR auf der gegenwärtigen Vollversammlung der UNO eingebrachte Vorschlag der UdSSR auf Abschluß eines Weltvertrages über Nichtanwendung von Gewalt ist ein überzeugender Beweis, daß die sozialistischen Länder auch in Zukunft an der Spitze des Kampfes um den Frieden stehen. „Im Kampf um den Frieden werden wir uns von niemandem übertraffen lassen. Damit folgen wir in unserer Zeit dem schon immer vorfochtenen Ziel der revolutionären Arbeiterbewegung, die Menschheit von der Geißel des Krieges zu befreien“ (Bericht, S. 15). Dieser Bezug auf eine große geschichtliche Tradition ist um so wichtiger, da es nicht an Versuchen des Gegners fehlt, die ihm abgerungenen Zugeständnisse in Beschlüsse einer angeblichen Friedenskonferenz des Imperialismus umzuwandeln, gleichzeitig die sozialistischen Länder der „Friedensbedrohung“ und des „Vormachtsspiels“ anzuklagen.

Die Erfolge der fortschrittlichen Kräfte, die neben historischen Möglichkeiten im Kampf gegen den Imperialismus bestätigen die historische Erkenntnis der Notwendigkeit der Festigung der Einheit auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus: „Antimperialistische Solidarität mit allen um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völkern. Aktive Unterstützung für die progressiven und revolutionären Kräfte der Welt im Geiste des proletarischen Internationalismus“ (Bericht, S. 27). Mit Entschiedenheit betonte Genosse Erich Honecker vor dem IX. Parteitag: „An der Seite der KPdSU und der anderen marxistisch-leninistischen Parteien sind wir bestrebt, die Einheit der kommunistischen Weltbewegung zu festigen und konsequent die Ideen und die kollektiv vereinbarten Schlußfolgerungen der Internationalen Beratung von 1969 zu verwirklichen“ (Bericht, S. 135). Ganz im Sinne dieser Orientierung erfolgte die Mitwirkung unserer Partei an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz der Kommunistischen und Arbeiterparteien Europas in Berlin.

Unsere Sache gewinnt ständig an Boden

Worin liegen die Bedeutung und die Hauptergebnisse dieser Konferenz:

- 1. Die Konferenz stellt das bisher größte Forum in der Geschichte der kommunistischen und Arbeiterparteien dar. 2. Die gegenüber um die Konferenz von Karlovy Vary um fünf Parteien (auf 29) gewachsenen Teilnahme war Ausdruck der Notwendigkeit und des Bedürfnis einer strategisch-praktischen Verständigung um Grundfragen der Lage und weiteren Entwicklung in Europa. 3. Die bürgerlich-imperialistische und revisionistische Gegenpropaganda mußte Stufe um Stufe zurückgeschraubt werden und endete mit einem Flusko (zunächst: die Konferenz findet nicht statt; dann: es nehmen lediglich Vertreter „niederen Ranges“ teil; schließlich: es kommt zu keiner Annahme eines gemeinsamen Dokuments).

- 4. Vorbereitung und Verlauf der Konferenz und Inhalt des Abschlußdokuments sind Ausdruck der gewachsenen Reife der internationalen Arbeiterbewegung, auch bei der Diskussion unterschiedlicher Standpunkte und Erfahrungen. „Unsere Konferenz widerspiegelt nachdrücklich“, stellte Genosse Honecker fest, „daß die Arbeiterklasse der sozialistischen und kapitalistischen Länder gemeinsame Interessen haben. Niemand übersieht dabei die unterschiedlichen Kampfbedingungen, die aus den völlig anderen sozialökonomischen Gesellschaftsordnungen erwachsen. Doch was uns unzertrennlich verbindet, das ist die Gemeinsamkeit des Ziels einer Welt der sozialen Gerechtigkeit, der Freiheit und Menschenwürde für die Arbeiterklasse und das werktätige Volk, das ist die Gemeinsamkeit im Kampf gegen den Imperialismus, den Feind nicht nur des Friedens, sondern des Menschheitsfortschritts überhaupt“ (ND, 1.7.1976).

5. Das einstimmig gebilligte Abschlußdokument fußt auf folgenden Leitgedanken:

- Die speziell in Europa mit der Durchsetzung der Politik der Entspannung und der friedlichen Koexistenz entstandene neue Lage und die damit verbundene Perspektive der revolutionären Bewegung. - Die Dialektik von Koexistenz und Klassenkampf und die Auseinandersetzung mit Auffassungen von der Wahrung des „sozialen Status quo“ in den imperialistischen Ländern. Die Konferenz bestätigte die im Bericht an den IX. Parteitag niedergelegte Erkenntnis: „Friedliche Koexistenz bedeutet aber niemals Klassenfrieden zwischen Ausbeuter und Ausgebeuteten. Friedliche Koexistenz bedeutet weder die Aufrechterhaltung des sozialökonomischen Status quo noch ideologische Koexistenz“ (Bericht, S. 16). - Die tendenzielle Schwächung des Imperialismus im Ergebnis der sich weiter verschärfenden allgemeinen Krise und die spezifischen Auswirkungen der Verbindung von allgemeiner und zyklischer Krise. - Die Rolle der UdSSR und der übrigen sozialistischen Länder bei der Durchsetzung der progressiven Veränderungen des internationalen Kräfteverhältnisses. - Der Platz der nationalen Befreiungsbewegung der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und die Funktion der nichtpaktgebundenen Staaten in der internationalen Politik. - Die Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Parteien als Kern und Vorhut des Kampfes um Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Die Erfolge der sozialistischen Länder und der davon zutiefst geprägte revolutionäre Weltprozeß bestätigen: „Unsere Sache, die Sache von Marx, Engels und Lenin, gewinnt ständig an Boden. Die Bewegungsrichtung der Weltgeschichte ist eindeutig, sie geht vom Kapitalismus zum Kommunismus.“ (Bericht, S. 10)